

co, aber sein o ebenso verliert oder vielmehr vernachlässigt sieht, wie es in Drjowk st. Drjowko, n. (d. Drebfau) wegbleibt. Man sieht aus diesen Diminutivformen, daß, wenn auch später die Fülle derselben Veranlassung war, daß man oft die auf c in einer andern, speciellern Begriffsschattirung nahm, als die auf k (vergl. das pol. dworek und dworjec, slupek und slupjec, stolek und stoljec, żeljazko und żeljezce, n. im Wend. korytko, n. = Mulde und korytjco, n. = Futterbank) ursprünglich ihr Gebrauch alternirte, also indifferent war.

k) Eigenthümlich dem slawischen, also auch dem wendischen Sprachgebrauche sind die Patronymica in Ortsnamen, welche sich auf einen Gründer oder Wiederhersteller des Ortes beziehen, in sofern, als sie nicht sowohl Namen für den Ort, als für die Einwohner desselben sind, und diese im Verhältniß ihrer Hörigkeit und Angehörigkeit zu dem benannten Patron darstellen. Diese Namen nehmen einen großen Raum ein unter jenen, die germanisirt schlecht hin auf — i k und ü k ausgehen, und bei Weitem den größten unter den pluralibus auf — ce (cy) in allen Ländern, wo noch slawische Sprache lebt. Sie sind, wie es der Begriff erfordert, pluralia tantum, und der Deutsche mag sich ihr Verständniß dadurch erleichtern, daß er sie mit den Völkernamen vergleicht, die, in der Mehrzahl genommen, zugleich Namen für die von den genannten Völkern bewohnten Länder sind, wie Helvetii = Helvetia, Tuscii = Etruria, Bruttii = Bruttiorum terra, oder daß er die gräcisirenden gentilicia, die zuweilen auch patronymischen Ursprungs sind, wie Israëlitae, Ninevitae, Sybaritae, Abderitae, oder noch besser die Parteinamen: Sullani, Crassiani, Caesariani, Pompejani, Brutiani, Antoniani damit zusammenstellt. Ursprünglich sind die slaw. Patronymica Diminutiva so gut als die griechischen, wo auch für junge Thiere die Namen πελαργιδεύς, αετιδεύς, λυκιδεύς, αλωπεκιδεύς, λεοντιδεύς etc. vorkommen,